

#GIDSstatement 10/2020

Marie-Theres Beumler

Von „Zero Problems with our Neighbours“ to „Zero Friends“

Die zunehmend herausfordernde Politik der Türkei im Nahen Osten und deutsche Handlungsoptionen

#GIDSstatement | Nr. 10 / 2020 | Dezember 2020 | ISSN 2699-4372

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISSN 2699-4372

Dieser Beitrag steht unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 International (Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung). Weitere Informationen zur Lizenz finden Sie unter:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>



#GIDSstatement wird vom German Institute for Defence and Strategic Studies (GIDS) herausgegeben.

Die Beiträge sind auf der Website des GIDS kostenfrei abrufbar: www.gids-hamburg.de

#GIDSstatement gibt die Meinung der AutorInnen wieder und stellt nicht zwangsläufig den Standpunkt des GIDS dar.

Zitervorschlag:

Marie-Theres Beumler, Von „Zero Problems with our Neighbours“ to „Zero Friends“. Die zunehmend herausfordernde Politik der Türkei im Nahen Osten und deutsche Handlungsoptionen, #GIDSstatement 10/2020, Hamburg.

GIDS

German Institute for Defence and Strategic Studies

Führungsakademie der Bundeswehr

Manteuffelstraße 20 · 22587 Hamburg

Tel.: +49 (0)40 8667 6801

buero@gids-hamburg.de · www.gids-hamburg.de

Dr. Marie-Theres Beumler | German Institute for Defence and Strategic Studies (GIDS)

Von „Zero Problems with our Neighbours“ to „Zero Friends“

Die zunehmend herausfordernde Politik der Türkei im Nahen Osten und deutsche Handlungsoptionen

In dem folgenden Statement sollen einige Merkmale der jüngeren türkischen Außenpolitik beleuchtet werden, die sowohl für Deutschland, als auch für die EU eine zunehmende Herausforderung darstellen. Die Autorin ist der Ansicht, dass die hier aufgeführten Beispiele wegweisend sind für eine Entwicklung, der sich die EU auch in den kommenden Jahren stellen müssen. Ziel des Statements ist es, aufzuzeigen, von welchen Prämissen Deutschland und die EU im Umgang mit der derzeitigen türkischen Außenpolitik ausgehen sollten, um zu einer möglichst belastbaren Einschätzung der türkischen Vorgehensweise zu kommen. Hierauf basierend wiederum können deutsche Politikalternativen im multilateralen Rahmen abgestimmt oder im besten Falle nachhaltige Strategien formuliert werden.

Seit einigen Monaten offenbart sich im Nahen Osten ein Trend, der nicht zuletzt auch an den israelischen Friedensabkommen mit den Vereinigten Arabischen Emiraten und Bahrain ablesbar ist: Nicht nur der Iran, sondern auch die Türkei wird von einigen arabischen Staaten zunehmend als aggressiver Akteur wahrgenommen, der immer offensichtlicher versucht, seine politische und wirtschaftliche Macht in der Region auszuweiten. Unilaterale militärische Invasionen in Syrien, eine sich ausweitende militärische Präsenz in Libyen in Verbindung mit Streitigkeiten um natürliche Ressourcen im Mittelmeer und die seit 2017 intensivierte Kooperation mit Qatar, die auch durch die positive Gesinnung Erdogans und Qatars gegenüber der Muslimbruderschaft katalysiert wird,¹ sind am Arabischen Golf gute Gründe, die Türkei und ihre derzeitige Außenpolitik mit Argwohn zu beobachten.

Noch vor dem Ausbruch des sogenannten „Arabischen Frühlings“ war internationale Mediation ein Bestandteil der türkischen Außenpolitik, die damit versucht hat, sich als zentraler, verlässlicher Ansprechpartner zu präsentieren. Doch die Türkei wurde ebenso wie der Rest des Nahen Ostens von den 2011 beginnenden Protesten überrascht und schien auf die Schnelle keine der neuen Lage entsprechende strategische Ausrichtung ihrer Außenpolitik erarbeiten zu können.² Die aus dem „Arabischen Frühling“ resultierende regionale Instabilität, Kriege an zwei ihrer Grenzen und ein massiver Zustrom von Flüchtlingen beeinflussen stetig die türkische Politik. Nunmehr ist die Türkei offensichtlich

1 Tür 2019.

2 Tür 2019: 594.

gewillt, aktiv in bestehende Konflikte und politische Gemengelagen einzugreifen, um aus ihrer Sicht bedrohliche Entwicklungen einzudämmen.³ Von einer Politik nach dem Motto „zero problems with our neighbors“, der berühmten Leitlinie des ehemaligen Außenministers Davutoglu,⁴ ist nicht mehr viel übrig geblieben – stattdessen hat die Türkei eine unilaterale Politik begonnen, die ebenso durch wechselhafte Allianzen wie erhöhte Interventionsbereitschaft gekennzeichnet ist. Dies hat offensichtliche Konsequenzen für Deutschland, die NATO und die EU, weshalb eine langfristige Strategie im Umgang mit der derzeitigen türkischen Politik unabdingbar ist.

Türkisches Militäringagement von Nahost bis Mittelmeer

Allein in Nordost-Syrien hat die Türkei seit 2016 vier militärische Offensiven gestartet,⁵ die hauptsächlich der Eindämmung des kurdischen Autonomiestrebens gelten. Diese Dynamik türkischer Militärinterventionen hat sich entwickelt, nachdem sich das konfliktbelastete Verhältnis zwischen den Regierungen der Assads und der Türkei erst in den 2000er-Jahren entspannt hatte, nur um sich dann im Rahmen des „Arabischen Frühlings“ rapide zu verschlechtern. Die verschiedenen türkischen Interventionen auf syrischem Gebiet sind hauptsächlich auf das bis zum Eingreifen Russlands bestehende Bestreben, Assad abzusetzen, als auch auf die Eindämmung der als zunehmende Gefahr wahrgenommenen kurdischen Kräfte zurückzuführen. Wachsende Flüchtlingsströme, der im Sommer 2012 auf syrischem Gebiet abgeschossene türkische Kampfjet und zivile Todesopfer durch Mörserbeschuss waren für die Türkei weitere deutliche Anhaltspunkte für die Verschlechterung der Sicherheit an ihren Grenzen.⁶

Im Jahr 2016 nahm die Türkei schließlich das erste Mal im Rahmen der Operation *Euphrates Shield* aktiven Einfluss auf den Syrienkrieg. Im Rahmen dieser Operation griffen türkische Kräfte sowohl Stellungen von Daesh, als auch die syrische YPG an. Letztere ging ihrerseits aus der kurdischen PKK hervor, weshalb sie von der Türkei als Bedrohung wahrgenommen wird. *Euphrates Shield* war in der Lage, durch schnelle Territorialgewinne rasch eine strategische Tiefe zu erobern, die sowohl Angriffe von Daesh auf türkisches Territorium stark erschwerte, als auch einen Zusammenschluss kurdischer Gebiete vereitelte. Die syrischen YPG hatten auch deshalb an Macht gewinnen können, weil das Assad Regime ihnen seit dem Bruch mit der Regierung Erdogans freie Hand ließ und sie sogar logistisch unterstützte.⁷ 2018 folgte mit *Olive Branch* die türkische Offensive auf das kurdische Kanton Afrin. Hier übernahm diesmal die von der Türkei unterstützte, zum Regime Bashar al Assads oppositionelle „Freie Syri-

³ Altunisik 2020: 5.

⁴ Republic of Turkey – Ministry of Foreign Affairs o.J.

⁵ Altunisik 2020: 3.

⁶ Tür 2019: 595ff.

⁷ Carnegie Europe 2017; Tür 2019: 598.

sche Armee“⁸ einen größeren Anteil an der Operation als im Jahr 2016.⁹ Der sich ausweitende Einsatz derartiger Stellvertreter seitens der Türkei ist symptomatisch für einen Trend, der gerade in so unübersichtlichen Konflikten wie dem Syrienkrieg deutlich zur Destabilisierung der Lage beiträgt.

Im Jahr 2019 startete die Türkei die Operation *Peace Spring*, die sich ebenso wie die vorherigen Offensiven gegen südlich der türkischen Grenze gelegene kurdische Autonomiegebiete richtete. Auch dieses Mal setzte die Türkei verschiedene Stellvertretergruppen ein, wobei einige beunruhigende ideologische Parallelen zu Daesh aufweisen.¹⁰ Dies stärkt die Vermutung, dass auch die Türkei seit Jahren eine opportunistische Außenpolitik betreibt, bei der zur Not ein Übel mit einem anderen bekämpft wird.

Im Februar 2020 folgte schließlich die vierte und bislang letzte Militäroffensive der Türkei in Syrien, die Operation *Spring Shield*. Anders als die Offensiven zuvor fand *Spring Shield* in der syrischen Provinz Idlib statt, deren „Grenzen“ von Russland, dem Iran und der Türkei kontrolliert werden. Dabei war die Offensive auch eine Antwort auf einen Luftschlag in Idlib, dem 33 türkische Soldaten zum Opfer fielen. Das Ziel der türkischen Militäraktion waren nicht kurdische Kräfte, sondern Unterstützer des syrischen Präsidenten Assad, in diesem Fall überwiegend ausländische Schiiten.¹¹

Dass die Türkei sich nicht nur in den von ihr als „terroristische Bedrohung“ eigenstuften kurdischen Gebieten, sondern auch in Idlib (vorwiegend mit Stellvertretern) in den Syrienkrieg eingemischt hat, ist womöglich Zeugnis eines Strebens nach langfristigem regionalen Einfluss. Gleiches gilt für die Einführung der türkischen Lira in Aleppo;¹² vor dem Krieg ein Handelszentrum Syriens und durch seine geographische Lage von großem strategischem Wert, sowohl wirtschaftlich als auch sicherheitspolitisch. Mit dem Engagement in Idlib will die Türkei zudem den durch Flüchtlinge entstandenen Druck auf die türkische Grenze reduzieren; gleichzeitig ist es nun gemeinsam mit Russland für die Situation in der umkämpften Region verantwortlich – inklusive der ca. drei Millionen derzeit in Idlib lebenden Zivilisten, die nirgendwo anders leben können.

Auch im Irak ist die Türkei seit Sommer 2020 militärisch aktiv, hier operiert sie vorwiegend mit Spezialkräften gegen kurdische Kräfte.¹³ Die Türkei hat in den letzten Jahren immer wieder Luftschläge im Irak ausgeführt, um sich gegen die aus den Kurdengebieten kommende „terroristische Bedrohung“ zur Wehr zu setzen. Dies sorgte wiederholt für Spannungen mit der irakischen Zentralregierung, die hierdurch ihre Souveränität verletzt sieht.¹⁴

8 Die FSA wurde 2011 im Zuge der sich ausweitenden Proteste gegen das Assad Regime gegründet und erhielt Unterstützung aus verschiedenen Staaten, unter anderem Saudi-Arabien, Qatar und der Türkei (Lister 2016: 3, 6).

9 Aliriza 2018a.

10 Speckhard 2019.

11 Truzman 2020; Dalay 2020.

12 Daily Sabah 2020; Al-Aswad 2020.

13 Al Jazeera 2020.

14 Deutsche Welle 2020a; Winter 2019.

In Libyen unterstützt die Türkei das Government of National Accord (GNA), und damit die Gegner der von Khalifa Haftar geführten und unter anderem von den Vereinigten Arabischen Emiraten und Ägypten unterstützten Libyan National Army (LNA). Die Türkei war, im Gegensatz zu Qatar, zunächst gegen die militärische Intervention, die letztlich zum Sturz Muammar al Ghaddafis führte, mit dessen Regierung die Türkei gute wirtschaftliche und diplomatische Beziehungen unterhielt. Nach dem Fall des Regimes 2011 und der anschließenden Bildung der GNA begannen die Türkei und Qatar jedoch rasch damit, die GNA zu unterstützen, unter anderem mit gepanzerten Fahrzeugen und Drohnen. Im Januar 2020 schickte die Türkei auf Anfrage der GNA schließlich Militärberater nach Libyen und ließ gleichzeitig hunderte Kämpfer aus Syrien nach Libyen verlegen. Dies zeigt erneut Erdogans Tendenz, Konflikte durch Stellvertreter ausfechten zu lassen, wobei der logistische Aufwand der Machtprojektion in Libyen ungleich höher ist als im mit der Türkei benachbarten Syrien.¹⁵ Grundsätzlich zeigt sich im Libyen-Konflikt deutlich die Front zwischen der türkisch-qatarischen Kooperation einerseits und Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Ägypten andererseits.

Mit dem Engagement in Libyen hat die Türkei sich zudem erweiterte Handlungsmöglichkeiten für die Erschließung natürlicher Ressourcen im Mittelmeer gesichert, da sie mit der LNA eine Übereinkunft beschlossen hat, die den Bereich des Mittelmeeres, den die Türkei für sich beansprucht, erheblich ausweitet. Diese Vereinbarung war es auch, welche zahlreiche Mittelmeeranrainer, unter anderem Griechenland, Frankreich, Israel und Ägypten, dazu gebracht hat, ihre gemeinsame Kooperation auszuweiten und sich entschieden gegen das Vorgehen der Türkei zu positionieren.¹⁶

In diesem Zusammenhang ist zudem relevant, dass Ankara seit Jahren gezielt die Beziehungen zu Westafrikanischen Staaten intensiviert, wobei die Verbindungen von Entwicklungshilfe bis hin zu militärischen Kooperationsvereinbarungen reichen; ein Beispiel wäre die Vereinbarung mit dem Niger aus dem Jahre 2020.¹⁷ Es bleibt abzuwarten, ob der sich ausweitende türkische Einfluss in Westafrika ebenfalls zu erhöhten Spannungen mit vor Ort aktiven Staaten wie Frankreich führen wird.

Wachsender Druck auf die NATO

Im Rahmen der von der Türkei durchgeführten militärischen Aktionen kommt es immer wieder zu Situationen, in denen die Türkei mit einem oder mehreren NATO-Mitgliedern in Konflikt gerät. Ein Beispiel ist der Vorfall am 10. Juni 2020, als Frankreich im Rahmen der *Operation Sea Guardian* mit einer Fregatte die „Cirkin“, ein Frachtschiff unter tanzanischer Flagge, auf Waffenschmuggel inspizieren wollte. Laut Frankreich sollen türkische Schiffe, die mit der „Cirkin“

¹⁵ Eljarh 2020; Aliriza 2020.

¹⁶ Aliriza 2020.

¹⁷ Ozkan 2020.

in einem Verbund führen, daraufhin dreimal ein Waffensystem auf die französische Fregatte gerichtet haben. Die Türkei weist die Vorwürfe zurück, die seitdem zu einer Untersuchung durch die NATO und verschärfter Rhetorik zwischen Frankreich und der Türkei geführt haben.¹⁸

Auch zwischen der Türkei und Griechenland hat sich der Ton in den letzten Monaten erheblich verschärft, da beide Ansprüche auf sich überlappende Gasreserven im Mittelmeer erheben. Im August ließ die Türkei eine Untersuchung zu Erschließungsmöglichkeiten in der Nähe einer griechischen Insel durchführen, während Griechenland ein für die Türkei negatives Abkommen über maritime Zonen mit Ägypten abgeschlossen hat. Seit in der jüngeren Vergangenheit Gasvorkommen vor Zypern gefunden worden sind, haben sich Griechenland, Ägypten und Israel zur Förderung der Ressourcen zusammengeschlossen – sehr zum Ärger der Türkei, die den nördlichen Teil der Insel besetzt hält.¹⁹ Das bereits erwähnte Abkommen zwischen der Türkei und Libyen, welches wiederum beiden Ländern exklusive Rechte einräumen soll, muss auch in diesem Kontext interpretiert werden.

Die jüngsten Vorfälle im Mittelmeer, die auf einen zunehmend aggressiven Ton der Türkei gegenüber anderen NATO-Staaten schließen lassen, folgen auf das Beharren der Türkei im Jahr 2019, im Rahmen des Syrien-Konfliktes russische S-400-Raketenabwehr-Systeme zu kaufen, woraufhin die USA die Türkei aus dem F-35 Programm ausgeschlossen hatten.²⁰ Zwischen der Türkei und den USA bestanden schon im Vorfeld Spannungen; so kam es beispielsweise in der syrischen Stadt Manbij im Jahr 2018 zu gegenseitigen Drohungen, als die Amerikaner dort Truppen zur Unterstützung kurdischer Kräfte stationiert hatten.²¹ Auch von den USA nach dem Rückzug aus dem Joint Comprehensive Plan of Action (JCPOA) gegen den Iran verhängte Sanktionen unterstützte die stark von iranischem Öl und Gas abhängige Türkei politisch nicht. Sowohl zu der israelischen, als auch zu der ägyptischen Regierung sind die jeweiligen Einstellungen der Türkei und der USA einander diametral entgegengesetzt, was weiteren Raum für Spannungen bietet. Ein beständiger und aus Sicht der Türkei wichtiger Dissens besteht zudem in der Frage um Fethullah Gülen, der sich seit Jahren in den USA aufhält, von dort aber bisher trotz eines entsprechenden Gesuches nicht an die Türkei ausgeliefert wurde.²²

Quo vadis Türkei? Motivationen und Hintergründe

Bereits vor dem „Arabischen Frühling“ hatte die Türkei auf eine Politik gesetzt, welche die Kräfte der islamistischen Muslim-Bruderschaft förderte, von Nordaf-

18 BBC 2020a; Le Monde 2020a.

19 BBC 2020b.

20 BBC 2019; Reuters 2020.

21 Nordland 2018; Aliriza 2018b.

22 Deutsche Welle 2017; Martin 2019: 1, 5ff., 11.

rika bis auf die Arabische Halbinsel.²³ Mit dem Sturz des kurzzeitigen ägyptischen Präsidenten und Muslimbruders Mohammed Mursi im Jahr 2013 und dem Machtverlust der islamistischen Ennahda Partei in Tunesien 2014 schien jedoch klar, dass dieses Ziel in der nahen Zukunft verfehlt worden war, womit auch der regionale Führungsanspruch der AKP auf dieser Basis unhaltbar wurde. Gleichzeitig hat die Türkei mit ihrer Politik wichtige Arabische Staaten wie Saudi-Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Ägypten unter al Sisi gegen sich aufgebracht, die ihrerseits die Muslim-Bruderschaft als Gefährdung ihrer Machtbasis ansahen und somit gezielt Politik gegen sie betrieben.

Diese Entfremdung wurde noch dadurch vergrößert, dass sich die Türkei im Jahr 2016 entschloss, gemeinsam mit Russland und dem Iran am Astana-Prozess teilzunehmen, wodurch die Türkei nun unter anderem mit dem Iran über Lösungen für Syrien verhandelte. Stark verschlechtert haben sich die Beziehungen zwischen der Türkei und den Golfstaaten dann im Zuge der Blockade gegen Qatar im Jahr 2017, als die Türkei sich fest auf die Seite Qatars stellte und für das Emirat wichtige Lebensmittellieferungen übernahm, was schließlich in der Eröffnung einer türkischen Militärbasis in Qatar mündete.²⁴ Auch auf explizite Forderungen Saudi-Arabiens hin haben sich Qatar und die Türkei bislang geweigert, die Basis wieder aufzugeben. Stattdessen versuchte Erdogan 2018, den saudischen Kronprinzen Mohammed bin Salman mit dem Mord an dem Journalisten Jamal Khashoggi unter Druck zu setzen, was die Beziehungen zum saudischen Königshaus trotz mäßigen Erfolgs weiter verschlechterte.

Während die türkische Syrienpolitik also das Problem instabiler Grenzen eher befördert und einen Anteil an einem erneuten türkischen Konflikt mit den Kurden hat, hat ihre islamistische, pro-Muslimbruderschaft ausgerichtete Politik die Türkei dauerhaft von einflussreichen Staaten wie Saudi-Arabien, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Ägypten entfremdet und isoliert.²⁵ Zwar sind die Friedensabkommen zwischen Israel und den Vereinigten Arabischen Emiraten und Bahrain²⁶ für die Türkei eine Gelegenheit, sich als einer der letzten Vertreter für die palästinensische Sache zu positionieren, was Ankara unter anderem als Gastgeber von Gesprächen zwischen Hamas und Fatah auch tut.²⁷ Allerdings hat die Palästinenserfrage in der arabischen Welt über die letzten Jahre deutlich an Relevanz verloren, so dass sie keinesfalls geeignet sein dürfte, den an anderen Stellen zu verzeichnenden Verlust an Einfluss und Ansehen wettzumachen.

Ähnlich verhält es sich mit den USA, von denen sich die Türkei nicht erst im Zuge der US-amerikanischen Unterstützung für die YPG und den türkischen Kauf von S-400 Systemen entfremdet hat. Aufgrund der derzeitigen Mittelmeer-Politik der Türkei droht nun ein ähnliches Szenario mit einer Reihe von

²³ Tür 2019: 599f.

²⁴ Tür 2019: 601.

²⁵ Tür 2019: 60ff.; Lowen 2014.

²⁶ [Peddinghaus 2020](#).

²⁷ Soylu 2020.

NATO-Staaten, wobei derzeit Griechenland und Frankreich den größten Dissens mit der türkischen Politik zu haben scheinen. Dies zeigt sich auch an Erdogans Aufrufen zum Boykott französischer Produkte nach der öffentlichen Enthauptung des französischen Lehrers Samuel Paty.²⁸ So nutzt Erdogan den von ihm formulierten Vorwurf, Frankreich sei islamfeindlich,²⁹ um sich in der muslimischen Welt als Verteidiger des Glaubens und Kämpfer gegen den Westen zu positionieren.

Es stellt sich aufgrund der oben beschriebenen Entwicklungen die Frage, ob die Türkei derzeit eine nachhaltige Strategie verfolgt oder ob sie nach dem „Arabischen Frühling“ keine dauerhafte außenpolitische Linie gefunden hat. Beides lässt Raum für die Frage, wie sich die Türkei in Zukunft verhalten wird, vor allem in Hinblick auf weiteres Konfliktpotenzial mit NATO-Staaten und die davon betroffene Kohäsion des Bündnisses.

Handlungsmöglichkeiten für Deutschland und die EU

Sämtliche Beweggründe und Motivationen für die türkische Außenpolitik zu erkennen und zu analysieren, ist als Außenstehender kaum möglich. Doch vielleicht ist es gerade das Wissen, dass die türkische Außenpolitik für Deutschland schwer vorhersehbar und ebenso schwer nachzuvollziehen ist, das einen konstruktiven Umgang mit der Türkei ermöglicht. Und auch die europäische Politik sollte der Türkei gegenüber auf der Prämisse beruhen, dass sie in absehbarer Zukunft kein dauerhaft verlässlicher Partner sein wird, um gegebenenfalls kurzfristige, multilaterale Reaktionen zu ermöglichen.

Klar ist, dass die europäische, aber auch die deutsche Politik nicht von dem Flüchtlingsabkommen mit der Türkei abrücken werden, so dass das Festhalten an diesem Abkommen nicht durch andere politische Handlungen riskiert werden wird. Aufgrund der Mitgliedschaft der Türkei in der NATO einerseits und der zumindest von außen opportunistisch und anlassbezogen erscheinenden türkischen Außenpolitik andererseits eröffnen sich der EU und Deutschland möglicherweise dennoch Handlungsmöglichkeiten, die erfolgsversprechend sein könnten.

So könnte die europäische Politik versuchen, Ankara intensiver in multilaterale Konfliktlösungsmechanismen und Abkommen einzubeziehen. Dies setzt allerdings voraus, dass sich die entsprechenden europäischen Staaten einig sind. Ein Beispiel hierfür ist die Gasförderung im Mittelmeer, zu der möglicherweise mittels langfristiger Verhandlungen und Abkommen dauerhafte Lösungen gefunden werden können. Praxisorientierte Abkommen zur Förderung natürlicher Ressourcen sowie zur damit verbundenen Gewinnaufteilung zwischen verschiedenen Staaten könnten Anhalte liefern,³⁰ wie mit der bestehenden Problematik pragmatisch verfahren werden kann.

28 Le Monde 2020b.

29 Tagesschau 2020.

30 Taha 2014.

Schwieriger wird der Umgang mit der Türkei im syrischen Kontext, auch weil die EU hier keinerlei wirklichen Einfluss ausübt. Allerdings sollte es hier auch nicht das Ziel sein, die türkische Politik in Syrien zu beeinflussen, wo letztlich die wichtigsten Entscheider bereits seit Jahren feststehen und keine Politik im Sinne des Westens verfolgen. Vielmehr sollte das Syrien-Szenario dazu genutzt werden, Lehren über den Umgang der Türkei mit Konflikten, allen voran in der unmittelbaren Nachbarschaft, zu ziehen. Derlei Lehren sind hilfreich, da es derzeit keinen Anlass zu der Vermutung gibt, dass sich die Türkei in anderen Konflikten grundlegend anders verhalten wird. Vielmehr muss davon ausgegangen werden, dass sich die Türkei gegenüber der EU auch zukünftig opportunistisch verhalten wird. Die Türkei wird weiterhin Allianzen und Partnerschaften nutzen, sofern sie situativ davon profitiert, aber auch nicht vor Allianzen mit anderen Akteuren, unilateralem und auch aggressivem Verhalten zurückschrecken.

Zum einen hat die Türkei in den letzten Jahren sehr deutlich gemacht, dass sie nicht vor unilateralen militärischen Maßnahmen zurückschreckt, sofern sie die eigenen Interessen ausreichend bedroht sieht. Zum anderen scheut sich die Türkei ebenfalls nicht davor, diese Interessen auch mittels Stellvertreter schützen zu lassen, wobei auch islamistische Gruppen für die Türkei kämpfen.³¹ Des Weiteren scheint die Türkei gewillt, anlassbezogen mit denjenigen Akteuren zu kooperieren, mit denen eine Kooperation situationsbedingt notwendig erscheint, ohne dass dies in eine langfristige Kooperation münden muss. Dieser Politik lässt sich nicht mit der langfristigen Einbindung der Türkei in internationale Rahmen begegnen; nicht umsonst agiert die Türkei konsequent gegen das Interesse einzelner NATO-Staaten im Mittelmeerraum. Für die deutsche und europäische Politik bedeutet dies, dass sie sich darauf einstellen müssen, in der Zukunft situativ mit der Türkei umzugehen – ohne dabei als politisch wichtig erachtete Abkommen wie das Flüchtlingsabkommen außer Acht zu lassen. Dies würde bedeuten, außerhalb multilateraler Rahmen effektive Mittel zu finden, um auf die türkische Außenpolitik einzuwirken, sofern es im europäischen Interesse ist. Hier wird sich Europa nur anbieten können, wenn es entweder etwas Konkretes – wie beispielsweise wirtschaftliche Kooperation oder finanzielle Unterstützung – anzubieten hat oder aber über Einfluss und Gestaltungsspielraum verfügt. In Konflikten wie Syrien und Libyen, wo Deutschland wenig Einfluss hat, werden wir entsprechend nicht in der Lage sein, die türkische Politik nachhaltig zu beeinflussen. Dies sollte vor allem im Umgang mit der Türkei in der NATO, aber auch in Hinblick auf türkische Ambitionen im Mittelmeer und Westafrika zu denken geben. Wie anfangs bereits erwähnt, betrachten die Golfstaaten und Ägypten die türkische Politik bereits seit einiger Zeit mit Argwohn und positionieren sich entsprechend. Möglicherweise wäre es aus europäischer Sicht klug, hier den Dialog zu suchen, um gegebenenfalls weiteren türkischen Militärinterventionen etwas entgegen setzen zu können. Gerade die regionale Perspektive wäre für Deutschland von unschätzbarem Wert, wenn es die künftige strategische Ausrichtung der türkischen Außenpolitik verstehen

³¹ Maziad/Sotiriadis 2020.

möchte. Konkret bietet es sich demnach also an, bei bilateralen Gesprächen genau die empfundenen Bedrohungslagen eingehend zu erfragen, und auch die Einstellung regionaler Akteure zu den Konflikten in Libyen und Syrien zu erörtern. Auch wenn Deutschland sich sicherlich nicht nachteilig über einen NATO-Partner auslassen sollte, ist es doch nicht auszuschließen, in Kooperation mit regionalen Partnern Mittel und Wege zu finden, die türkische Politik zu verstehen und zu navigieren.

Da der Effekt der türkischen Politik der letzten Jahre wachsende Isolation war, wird sich möglicherweise in naher Zukunft eine Chance für mehr Kooperation eröffnen – die dann aber nur mit einem Verständnis für die derzeitige türkische Außenpolitik interessengeleitet genutzt werden kann. Das bedeutet, sich nicht von dem eigenen Verständnis bi- oder multilateraler Kooperation leiten zu lassen. Vielmehr muss verstanden werden, dass Kooperationen aus türkischer Sicht auch situationsbedingt gewünscht sein können – Deutschland und die EU müssten also für anfallende Themen jeweils auf die Situation zugeschnittene Handlungsmöglichkeiten parat haben. Solange Deutschland am Flüchtlingsabkommen festhalten will, wird es immer wieder politischen und wirtschaftlichen „Leverage“ gegenüber der Türkei benötigen, da Erdogan wiederholt mit der Auflösung des Abkommens gedroht hat.³² Situative Kooperation kann der EU demnach dabei helfen, die Einhaltung des Abkommens für die Türkei attraktiver zu machen als die Aufkündigung, ohne dass dies ausschließlich an die Auszahlung entsprechender EU-Mittel gekoppelt ist. Ob sich die Türkei dabei in Bezug auf das Flüchtlingsabkommen als verlässlicher Partner erweisen wird, hat womöglich weniger mit dem Verhalten der EU denn mit der innenpolitischen Lage in der Türkei zu tun.

Derzeit lässt sich als eine Leitlinie der türkischen Außenpolitik nach wie vor der Wunsch erkennen, sich als Vorreiter für muslimische Rechte zu präsentieren, wie an der Rhetorik Erdogans gegenüber dem französischen Präsidenten Macron abzulesen ist. Dies bedeutet für Deutschland und die EU wiederum, auf weitere rhetorische Angriffe gefasst zu sein, was jedoch praktische Deals „hinter den Kulissen“ nicht ausschließen muss. Die türkische Währung befindet sich seit Langem in der Krise,³³ und da es Erdogan weitestgehend geschafft hat, die Türkei in eine Situation zu manövrieren, in der sie sich nur noch auf wenige Partner und Freunde verlassen kann, wird auch der türkische Präsident nicht umhin kommen, die wirtschaftliche Lage in der Türkei mit Hilfe verlässlicher und finanzstarker Partner zu stabilisieren und gegebenenfalls zu stärken.

³² Deutsche Welle 2020b; Die Zeit 2020.

³³ Mallien/Röder 2020.

Literaturverzeichnis

- Al Jazeera (2020): Turkey Sends Special Forces into Northern Iraq, Al Jazeera vom 17. Juni 2020, <https://www.aljazeera.com/news/2020/6/17/turkey-sends-special-forces-into-northern-iraq>, zuletzt aufgerufen am 29.10.2020.
- Al-Aswad, Harun (2020): Turkish Currency Begins to Spread in Syria in Blow for Crisis-Hit Damascus, Middle East Eye vom 17.06.2020, <https://www.middleeasteye.net/news/ankara-syria-turkish-currency-spread-gains-losses>, zuletzt aufgerufen am 05.10.2020.
- Aliriza, Bulent (2018a): Understanding Turkey's Afrin Operation, Center for Strategic & International Studies vom 25.01.2018, <https://www.csis.org/analysis/understanding-turkeys-afrin-operation>, , zuletzt aufgerufen am 21.09.2020.
- Aliriza, Bulent (2018b): U.S.-Turkish Tensions in Syria: The Manbij Conundrum, Center for Strategic & International Studies vom 5.04.2018, <https://www.csis.org/analysis/us-turkish-tensions-syria-manbij-conundrum>, zuletzt aufgerufen am 29.10.2020.
- Aliriza, Bulent (2020): Erdogan's Libyan Gambit, Center for Strategic & International Studies vom 24.01.2020, <https://www.csis.org/analysis/erdogans-libyan-gambit>, zuletzt aufgerufen am 22.09.2020.
- Altunisik, Meliha Benli: The new Turn in Turkey's Foreign Policy in the Middle East: Regional and Domestic Insecurities, Istituto Affari Internazionali, Foundation for European Progressive Studies, Belgien 2020
- BBC (2019): US Removes Turkey from F-35 Fighter Jet Programme, BBC vom 17.07.2019, <https://www.bbc.com/news/world-us-canada-49023115>, zuletzt aufgerufen am 05.10.2020.
- BBC (2020a): Libya Crisis: France Suspends NATO Mission Role Amid Turkey Row, BBC vom 02.06.2020, <https://www.bbc.com/news/world-europe-53262725>, zuletzt aufgerufen am 22.09.2020.
- BBC (2020b): Turkey-Greece Tensions Escalate Over Turkish Med Drilling Plans, BBC vom 25.08.2020, <https://www.bbc.com/news/world-europe-53497741>, zuletzt aufgerufen am 22.09.2020.
- Carnegie Europe (2017): Operation Euphrates Shield: Aims and Gains, 19. Januar 2017: <https://carnegieeurope.eu/2017/01/19/operation-euphrates-shield-aims-and-gains-pub-67754>, Carnegie Europe, zuletzt aufgerufen am 21. September 2020.
- Daily Sabah (2020): Idlib Follows Suit in Adopting Türkis Lira to Shield Region from Plummeting Syrian Pound, Daily Sabah vom 16.06.2020, <https://www.daily-sabah.com/business/economy/idlib-follows-suit-in-adopting-turkish-lira-to-shield-region-from-plummeting-syrian-pound>, zuletzt aufgerufen am 05.10.2020.
- Dalay, Galip (2020): How Long Will the Turkish-Russian Deal on Idlib Last?, Al Jazeera vom 16.03.2020, <https://www.aljazeera.com/indepth/opinion/long-turkish-russian-deal-idlib-200316135110613.html>, zuletzt aufgerufen am 21.09.2020.
- Deutsche Welle (2017): US Removes Turkey from F-35 Program after S-400 Fiasco, Deutsche Welle vom 17.07.2019, <https://www.dw.com/en/us-removes-turkey-from-f-35-program-after-s-400-fiasco/a-49625337>, zuletzt aufgerufen am 22.09.2020.

- Deutsche Welle (2020a): Turkey Launches Offensive Against Kurdish Rebels in Iraq, Deutsche Welle vom 17. Juni 2020: <https://www.dw.com/en/turkey-launches-offensive-against-kurdish-rebels-in-iraq/a-53838078>, zuletzt aufgerufen am 21.09. 2020.
- Deutsche Welle (2020b): Türkei droht EU mit Millionen Flüchtlingen, Deutsche Welle vom 02.03.2020, <https://www.dw.com/de/t%C3%BCrkei-droht-eu-mit-millionen-fl%C3%BCchtlingen/a-52602396>, zuletzt aufgerufen am 29.10.2020.
- Die Zeit (2020): Recep Tayyip Erdogan droht EU mit Grenzöffnung, Die Zeit online vom 5.09.2019, https://www.zeit.de/politik/2019-09/tuerkei-recep-tayyip-erdogan-fluechtlinge-migranten-europa?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.de%2F, zuletzt aufgerufen am 29.10.2020.
- Eljarh, Mohamed (2020): Turkey's Intervention in Libya Disrupts the UAE but Opens the Door for Russia, The Washington Institute for Near East Policy vom 1.06.2020, <https://www.washingtoninstitute.org/fikraforum/view/Turkey-Intervention-Libya-UAE-Russia-USA-Middle-East>, zuletzt aufgerufen am 22.09.2020.
- Le Monde (2020a): L'OTAN ouvre une Enquête sur l'Incident entre la France et la Turquie en Méditerranée, 17 Juni 2020, https://www.lemonde.fr/international/article/2020/06/17/paris-denonce-une-man-uvre-turque-recente-extremement-agressive-en-mediterranee_6043175_3210.html, zuletzt aufgerufen am 23.09.2020.
- Le Monde (2020b): Recep Tayyip Erdogan appelle au Boycottage des Produits Français, Le Monde vom 26.10.2020, https://www.lemonde.fr/international/article/2020/10/26/recep-tayyip-erdogan-appelle-au-boycottage-des-produits-francais_6057420_3210.html, zuletzt aufgerufen am 29.10.2020.
- Lister, Charles (2016): The Free Syrian Army: A decentralized Insurgent Brand (The Brookings Project on U.S. Relations with the Islamic World, Analysis Paper No. 26, Brookings Institution.
- Lowen, Mark (2014): Erdogans' ‚New Turkey‘ Drifts Towards Isolation, BBC vom 20.11.2014, <https://www.bbc.com/news/world-europe-30111043>, zuletzt aufgerufen am 05.10.2020.
- Mallien, Jan/Röder, Jürgen (2020): Gefährliche Abwärtsspirale: Türkische Lira fällt ungebremst weiter, Handelsblatt online vom 28.10.2020, <https://www.handelsblatt.com/finanzen/maerkte/devisen-rohstoffe/devisen-gefaehrliche-abwaertsspirale-tuerkische-lira-faellt-ungebremst-weiter/26567500.html?ticket=ST-1461633-HRd0Am0nCxVj1afSKnmF-ap6>, zuletzt aufgerufen am 29.10.2020.
- Martin, Lenore G. (2019): Analysing a Tumultuous Relationship: Turkey and the US in the Middle East, Asian Journal of Middle Eastern and Islamic Studies 13 (2), S. 261–277.
- Maziad, Marwa/Sotiriadis, Jake (2020): Turkey's Dangerous New Exports: Pan-Islamist, Neo-Ottoman Visions and Regional Instability, Middle East Institute vom 21.04.2020, <https://www.mei.edu/publications/turkeys-dangerous-new-exports-pan-islamist-neo-ottoman-visions-and-regional>, zuletzt aufgerufen am 24.09.2020.
- Nordland, Rod (2018): On Northern Syria Front Line, U.S. and Turkey Head into Tense Face-off, The New York Times vom 7.02.2018, <https://www.nytimes.com/2018/02/07/world/middleeast/us-turkey-manbij-kurds.html>, zuletzt aufgerufen am 29.10.2020.

- Ozkan, Mehmet (2020): Why Turkey is Making Friends in West Africa, Middle East Eye vom 22.09.2020, <https://www.middleeasteye.net/opinion/what-are-an-karas-ambitions-west-africa>, zuletzt aufgerufen am 23.09.2020.
- Peddinghaus, Dirk (2020): Der Friedensvertrag zwischen den Vereinigten Arabischen Emiraten und Israel. Neue Aussichten auf dauerhaften Frieden in der Region? (#GIDSstatement 8/2020), https://gids-hamburg.de/wp-content/uploads/2020/10/GIDSstatement2020_08_Peddinghaus.pdf, zuletzt aufgerufen am 15.12.2020.
- Republic of Turkey – Ministry of Foreign Affairs (o.J.): Policy of Zero Problems with our Neighbors, <http://www.mfa.gov.tr/policy-of-zero-problems-with-our-neighbors.en.mfa>, zuletzt aufgerufen am 21.10.2020.
- Reuters (2020): U.S. to Work with Turkey on F-35 Parts Until 2022, State Media Citing Pentagon Says, Reuters vom 01.07.2020, <https://www.reuters.com/article/us-usa-turkey-defence-idUSKBN2424R8>, zuletzt aufgerufen am 05.10.2020.
- Soylu, Ragip (2020): Turkey Hosts Hamas and Fatah Officials for Palestine Unity Talks, Middle East Eye vom 22.09. 2020: <https://www.middleeasteye.net/news/turkey-hosts-palestine-unity-talks-hamas-fatah>, zuletzt aufgerufen am 23.09.2020.
- Speckhard, Anne (2019): Is Turkey Feeling a New Jihad in Northeast Syria?, International Center for the Study of Violent Extremism vom 11.11.2019, <https://www.icsve.org/is-turkey-fueling-a-new-jihad-in-northeast-syria/>, International Center for the Study of Violent Extremism, zuletzt aufgerufen am 21.09.2020.
- Tagesschau (2020): Erdogan kündigt juristische Schritte an, Tagesschau.de vom 28.10.2020, <https://www.tagesschau.de/ausland/erdogan-karikatur-frankreich-101.html>, zuletzt aufgerufen am 29.10.2020.
- Taha, Essam (2014): Unitization Under the Egyptian Petroleum Exploration and Exploitation Agreements, Egypt Oil & Gas Newspaper vom 29.12.2014, <https://egyptoil-gas.com/features/unitization-under-the-egyptian-petroleum-exploration-and-exploitation-agreements/10369/>, zuletzt aufgerufen am 12.11.2020.
- Truzman, Joe (2020): Turkey’s Operation „Spring Shield“ Delivers Blow to Hezbollah, FDD’s Long War Journal vom 5.03.2020: <https://www.longwarjournal.org/archives/2020/03/turkeys-operation-spring-shield-delivers-blow-to-hezbollah.php>, zuletzt aufgerufen am 21.09.2020.
- Tür, Özlem (2019): Turkey’s Role in the Middle East and Gulf Security, in: Asian Journal of Middle Eastern and Islamic Studies 13 (4), S. 592–603.
- Winter, Chase (2019): Kurdish Protester Storm Turkish Military Base in Iraq, Deutsche Welle vom 27.01.2019, <https://www.dw.com/en/kurdish-protesters-storm-turkish-military-base-in-iraq/a-47252006>, zuletzt aufgerufen am 21.09.2020.